

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

382 (20.8.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:
Karlsruhe 4944

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Jugemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamt 60 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorschrift mit 20% Zuschlag
Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, Feuilleton, für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Auch Nowo Georgiewsk gefallen. ♦ Gewaltige Kriegsbeute. Eine bedeutungsvolle Rede des Reichskanzlers.

Großes Hauptquartier, 20. August. (W.Z.V. Amtlich.)

Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Hort des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon getötet im Endkampf allein über 20000 Mann, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffs, General der Infanterie von Beseler, und den tapferen Angriffsgruppen sein wie des Vaterlandes Dank auszusprechen.
Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. August. (W.Z.V. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 19. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Die unter den Befehlen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals von Boehm stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte erkämpften sich nördlich von Janow-Konstantynow den Übergang über den Bug. Niemirow und andere Orte am Nordufer wurden gesichert. Der Feind ist geworfen. Die Weiterverfolgung im Gange. Die Einschließungstruppen von Brest-Litowsk, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschallleutnants von Kra befinden, entziehen dem Gegner einige Vorkampstellungen. Bei Wladimir-Polynskij und in Ostgalizien nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und der heutigen Nacht fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorkampstellungen am Plateau von Folgaria wurde abgewiesen. Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der Fünfländischen Front dauern fort. Ein stärkerer Angriff gegen den Erzherzogliche Scheiterte, wie alle früheren. Gegen den Südsüd die Dolmeiner Brückenkopfes griffen die Italiener nachmittags und abends sechsmal vergebens an. Auch nachts über wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unseren Händen. Mindestens 600 noch unangehörte italienische Leiden liegen hier vor unseren Gräben. Im Görzischen hält das gewohnte Geschütze an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. August 1915.
Bei ungeheurer überfüllten Tribünen und bei einem bis auf den letzten Platz besetzten Hause trat heute der Reichstag zu seiner neunten Kriegstagsung zusammen.
Präsident Rämpf eröffnete die Sitzung, indem er noch einmal an alles das erinnerte, was wir im abgelaufenen ersten Kriegsjahr durchlebt haben und dem Augenblick an, wo unser Heer mit ungeheurer Begeisterung in den Krieg zog und wo der Kaiser das erlösende Wort sprach: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche, bis zu den letzten Erfolgen in Ost und West, die uns Märtyrerhänge grenzen. Mit unergleichlicher Tapferkeit, mit unergleichlichem Heldennut sind unsere Truppen von Sieg zu Sieg geschritten, und das danken wir unserem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, seinen genialen Seerführern, den tapferen Offizieren und Mannschaften zu Wasser und zu Lande und dem ganzen deutschen Volke. Den Gefühlen, die das deutsche Volk zurzeit befehlen, hat der Kaiser in

seiner Proklamation vom 31. Juli bereitet Ausdruck gegeben, und das ganze deutsche Volk ist entschlossen, alles daran zu setzen, um einen Sieg zu erringen, der für alle Völker der freien Kulturwelt einen Weg bahnt und die deutsche Zukunft sicherstellt gegen alle Gefahren. (Stürmischer Beifall.)
Bei der ersten Lesung des Nachtragssetzts erhält das Wort

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.
Seit der letzten Tagung ist Großes geschehen. Alle mit Todesverachtung und mit dem äußersten Einsatz von Menschenleben unternommenen Versuche der Franzosen, die Westfront zu durchbrechen, sind gescheitert (Beifall). Italien, der neue Feind, ist bisher glänzend abgewehrt worden trotz seiner zahlenmäßigen Uebermacht und schonungslosen Ausbeutung von Menschenleben (lebhafter Beifall). Unerkämpft und unerklärlich steht die türkische Armee an den Dardanellen (lebhafter Beifall). Wir grüßen unsere treuen Verbündeten (lebhafter Beifall). Wir grüßen den Kaiser Franz Josef, der gestern ins 86. Lebensjahr getreten ist (Beifall). Wo wir die Offensivenergriffen, haben wir den Feind zurückgeworfen (Beifall). Fast ganz Galizien und Polen, Litauen und Kurland sind vom Feinde frei. Swangorod, Warschau und Nowo sind gefallen. Unsere Linien bilden einen festen Wall. Starke Armeen sind zu neuen Schlagen frei geworden (lebhafter Beifall).

Voller Dank gegen Gott und unsere herrlichen Truppen und ihre Führer können wir fest und zuversichtlich der Zukunft entgegengehen. Dankerfüllt gedenken wir der wertvollen Hilfe, besonders der Schweiz, Holland und Schwedens bei der Vermittlung des Austausch der Gefangenen und der Bemühungen des Papstes, die Kriegsschäden zu lindern.

Unsere Feinde ergehen sich in neuen Verleumdungen: wir sollen den Krieg vorbereitet haben. Man erinnert sich dabei der kriegerischen und herausfordernden Artikel des russischen Kriegsministers und der herausfordernden Sprache Frankreichs. England ist mit unheimlich geschäftlicher Nüchternheit in diesen Krieg gezogen in der Ueberzeugung, daß es und seine Verbündeten fertig gerüstet seien. Daß England und Belgien will in den Krieg gezogen ist, wird in England selbst nicht mehr geleugnet. Der neutrale Handel wird von England nach Kräften eingeschränkt. Es will jetzt Griechenland zu Gebietsabtretungen pressen und Bulgarien auf seine Seite ziehen. In Polen verwarfte Russland das ganze Land und trieb die Bevölkerung ins Ungewisse hinaus. So sieht Freiheit und Zivilisation unserer Gegner aus! England, der Verfechter der Neutralität Belgiens und der Schützer der kleinen Staaten, trug keine Bedenken, sich mit Frankreich über Ägypten und Marokko zu verständigen. Die Verichte des belgischen Gesandten sind der beste Beweis für die Schuld Englands an diesem Krieg; daher werden sie auch in England unterdrückt. Wenn nur Baron Greindl so berichtet hätte, so könnte man sagen, er habe unter deutschem Einfluß gestanden. Aber seine Londoner und Pariser Kollegen haben ja genau dasselbe Urteil die englische Eintreibungspolitik gefällt wie er von Berlin aus. Aus den belgischen Gesandtschaftsberichten geht in Uebereinstimmung hervor, daß die Ententepolitik während der letzten zehn Jahre darauf gerichtet war, Deutschland zu isolieren und sich auf einen Angriff zu richten. Es gibt nun Kreise, die mir wohl politische Kurzsichtigkeit vorwerfen werden, weil ich immer noch verächtlich habe, trotz der Kenntnis dieser Vorgänge eine Verständigung mit England herbeizuführen, und sei es auch mit noch so geringen Hoffnungen, mit denen ich die Versuche immer wieder erneuerte bis zu dem Tage, an dem der menschenmordende Weltbrand hereinbrach. Wäre eine aufrichtige Verständigung zwischen Deutschland und England zustande gekommen, dann würde dieser europäische, dieser ganze Weltkrieg vermieden worden sein. Ich danke es meinem Gott, daß ich immer wieder verächtlich habe, dieses Ziel zu erreichen und dieses Ziel auch immer noch angestrebt habe, als es sich bereits als aussichtslos herausstellte. Ich mußte das tun, weil es sich um Millionen von Menschenleben handelte.

Der Reichskanzler schilderte dann im einzelnen, wie er nach dem Tode des Königs Edward, des

Trägers der Entfesselungspolitik, die Verständigungsverhandlungen mit England besonders energisch betrieben hatte. Mit Lord Balfour verhandelte ich die Verständigungsformel zu finden und ich fragte ihn, ob ihm nicht eine Verständigung zwischen Deutschland und England, die jeden Krieg verhindere und ausschloß, lieber sei, als ein paar Drednoughts mehr oder weniger. Er schien der ersten Ansicht zu sein, aber er fragte mich dann weiter, ob nicht in demselben Augenblick, wo Deutschland seinen Rücken gegen England freihätte, Deutschland über Frankreich herfallen würde. Ich konnte ihm erwidern, daß Deutschland während 40 Jahren bewiesen habe, daß es keinen Angriff- und Eroberungskrieg führe und daß ein solcher Vorwurf nicht gerechtfertigt sei. Wenn wir über Frankreich hätten herfallen wollen, so hätten wir dazu doch Gelegenheit gehabt im Burenkrieg und während des russisch-japanischen Krieges. Wir hätten doch wahrlich unsere Friedensliebe befunden. (Stürmischer Beifall.) Ich sagte ihm, wir wünschten aufrichtigen Frieden mit Frankreich, ebenso wie mit jeder anderen Macht. Als Lord Balfour nach London gereist war, wurden die Verhandlungen von dort aus geführt. Zunächst wollten wir ein absolutes Neutralitätsversprechen. Als das abgelehnt wurde, forderten wir nur, daß England die Neutralität einhielte, wenn uns der Krieg aufgezwungen würde. England lehnte auch das rundweg ab und zwar, wie Sir Edward Grey unserem deutschen Botschafter gegenüber erklärte, aus der Besorgnis, daß sonst die englischen Freundschaften mit anderen Mächten gefährdet werden könnten. (Lebhaftes Sört! Sört!) England wollte sich nur bereit erklären, so sagen, daß es nicht ohne Grund über uns herfallen würde, es behielt sich aber freie Hand vor, daß das seine Freunde tun könnten. Minister Squith hat nun in einer öffentlichen Rede einen Teil dieser Verhandlungen mitgeteilt, nur Bruchstücke. Er hat mitgeteilt, daß wir die unbedingte Neutralität verlangt hätten. Er hat aber die weiteren deutschen Vorschläge verschwiegen. Es ist mir unfahbar, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, wie ein Staatsmann die Dinge so unrichtig darzustellen kann, um daraus Schlüsse zu ziehen, die der Wahrheit ins Gesicht schlagen. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen vor aller Welt die Wahrheit einlegen gegen diese Unwahrscheinlichkeit und Verleumdung, mit der uns unsere Gegner bekämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem wir mit äußerster Geduld versucht haben, bis zum letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, sollen wir jetzt noch vor aller Welt an den Pranger gestellt werden. Was das jetzt auch von unseren Gegnern nach ihrer bekannten Methode verschwiegen werden, die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird, und da wird feststehen, daß wir alles getan haben, um eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeizuführen, eine Verständigung, durch die jeder Weltkrieg vermieden werden konnte. (Stürmischer Beifall.) Wir waren bereit dazu, England hat es abgelehnt. Diese Schuld wird es in aller Ewigkeit nicht mehr los. (Stürmischer Beifall.) England hat äußerlich sich freie Hand behalten, nachdem es sich innerlich längst gebunden hatte. In aller Klarheit des Ernstes der Welt haben wir versucht, unser Verhältnis zu den Entente-Genossen zu bessern. Diesen Zielen diene das Potsdamer Abkommen mit Russland; die Gesamtanlage war aber schon bis in die Wurzel vergiftet. In England wird behauptet, die Annahme des englischen Konferenzvorschlages hätte den Konflikt zwischen Oesterreich und Russland verhindern können. Dabei hat Grey selber erklärt, daß es am besten sei, die Sache durch eine direkte Aussprache zwischen Oesterreich und Russland auszugleichen. Wir haben dabei nach Kräften im Interesse des Friedens vermittelt. Wir haben ausdrücklich nach Wien sagen lassen, daß wir eine solche Aussprache wünschten, um nicht durch die Nichtachtung unserer Vorschläge uns in einen Weltkrieg treiben zu lassen. Diese Aussprache ist denn auch in Fluß gekommen, bis sie durch die russische Mobilmachung gestört wurde. Diese hat den Krieg unausweichlich gemacht.

Wir werden aber den Kampf gegen die Verleumdungen schließlich ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen.

Polen
ist jetzt in unserer Hand und wir haben die Aufgabe, das Land zu verwalten. Die gleichgerichteten Verpredungen unserer Feinde ahme ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Besetzung unserer

Grenzen im Osten der Beginn einer neuen Zukunft sein wird, wo das polnische Volk sich nach seiner Eigenart friedlich entwickeln kann. Unsere Feinde streben zurück nach einem alten Europa mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte als Schlachtfeld Europas, mit zerrütteter Industrie, ohne Flotte, als Balfour Englands und Russlands. Dieser ungeheure Weltkrieg wird aber nicht in die vergangene Zeit zurückführen. Soll Europa je zur Ruhe kommen, so kann das nur durch ein starkes, unangestastetes Deutschland geschehen. (Bravo!) Die englische Politik des europäischen Gleichgewichts muß verschwinden. Deutschland muß seine Stellung so ausbauen, daß die Mächte nicht wieder an eine Entfesselungspolitik denken. (Bravo!) Wir müssen zum Heile aller Völker und Nationen die

Freiheit der Meere
erlangen, damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienbar sein können. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und der kleinen Nationen. Das gilt nicht nur von den germanischen Völkern. Erst die deutsche Siegel in Polen haben die Balkanstaaten vom Druck Russlands befreit. England war einmal ein Schützer der Balkanstaaten. Wohl kein großes Volk hat in den letzten Jahrhunderten solche Leiden getragen, wie das deutsche. Aber diese Leiden haben uns den Ansporn zu unerhörten Leistungen gegeben. Wie hat Deutschland die Herrschaft über Europa angestrebt. Sein Ehrgeiz war es, in dem friedlichen Wettbewerf der Nationen voranzugehen.
Dieser Krieg hat es an den Tag gelegt, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf die eigenen sittlichen Kräfte. Die Mächte, die uns unsere innere Stärke geben, können wir auch nach innen hin im Sinne der Freiheit gebrauchen. Wir haben aber die Sentimentalität verlernt und halten den Kampf durch, bis jene Völker von den wahrhaft Schuldigen den Frieden fordern und bis wir erreicht haben ein Europa, das bereit ist von französischem Kämpfpiel, moskowitzischer Eroberungsmacht und englischer Vormundschaft. (Stürmischer Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Str.) wird einstimmig beschlossen, den Nachtragssetz der Budgetkommission zu überweisen. Dasselbe geschieht in erster Beratung mit dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, sowie dem Gesetz betr. Minderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. den Schutz von Berufskarten und Berufsabzeichen für die Betätigung in der Krankenpflege. — Der Entwurf wird ohne Debatte in der ersten Lesung erledigt und in zweiter angenommen. Darauf wird Vertagung beschlossen.

Schluß 3/4 Uhr.
Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr pünktlich. (Anfragen. Zweite Lesung des Nachtragssetzts.)

Stimmen der Presse.

Berlin, 20. August. Die Rede des Reichskanzlers wird von den Morgenblättern als ein politischer Höhepunkt bezeichnet.

Die Germania spricht von einem großen parlamentarisch-politischen Ereignis. Die Postzeitung sagt: Die gestrige Kriegsrede des Kanzlers sollte den nicht zu widerlegenden Beweis führen, daß es eine Verleumdung ist, wenn man an den regierenden Stellen in England die deutsche Politik beschuldigt, die Antikristen des Weltbrandes zu sein. Die Rede wandte sich an den Verstand, das Urteil, daneben aber auch an das sittliche Empfinden.

In der Kreuzzeitung heißt es: Der Eindruck der Rede war geeignet, die politische Stellung des Reiches zu stärken und die Verantwortung für diesen furchtbaren Krieg auf die Stelle abzumägen, auf die sie gehörte.

In der Deutschen Tageszeitung wird gesagt: Verfolgt der Reichskanzler auch in Zukunft die dargelegten Ziele der deutschen Politik mit unbedingter Entschlossenheit, so wird er das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit hinter sich haben.

Berlin, 19. August. (W.Z.V. Nicht amtlich.) Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages beschloß heute, die Frage, ob den Reichstagskommissionen das Recht gegeben werde, die Sitzungen auch gegen die anderen Reichstagsmitglieder geheim zu erklären, gemäß dem Vorschlag des Berichterstatters, bei der allgemeinen Reform der Geschäftsordnung mit zu erwägen. Eine sofortige Entscheidung erscheint ungewiss.

Serbien lehnt den Vierverbandsvorschlag ab.

Berlin, 20. August. Wie dem Verl. Tageblatt aus Stockholm berichtet wird, meldet Svanta Dagblad aus Belgrad, das serbische Regierungsorgan veröffentlichte eine offizielle Erklärung der Regierung, worin Serbien definitiv den Vorschlag des Vierverbands wegen der Abtretung serbischen Gebiets ablehnt.

Berlin, 20. August. Dem Berliner Vol.-Anz. wird aus Genua gemeldet: Die Stampa berichtet unter dem 18. d. M. aus Rijck, daß dort ein wichtiger Ministerrat stattgefunden habe, in dem die Einberufung der Stuphina beschlossen worden sei zur Entscheidung über die durch den Schritt des Vierverbands geschaffene Lage.

Deutschland.

Berlin, 19. August 1915.

Versorgung von Kriegsentenempfangern.

Frankfurt a. M., 18. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß kriegsinvaliden Rentenempfänger Lohn- und dauernde Arbeitslosigkeit in den Arbeitsbeschäftigungsämtern finden können. Bei der Ausbehnung und Vervielfältigung dieser Betriebe kommen für die Anstellung nicht nur ausgebildete Arbeiter und Schneider in Betracht; vielmehr ist auch solchen Handwerkern, denen infolge ihrer Verletzungen die Ausübung ihres früheren Berufes nicht mehr möglich ist, günstige Gelegenheiten geboten, sich durch Umlernen eine dauernde Unterkunft zu sichern. Sie werden als Zivilhandwerker behandelt und erhalten dementsprechenden Lohn. Die Kasernierung kommt für sie nicht in Frage; für ihre Unterkunft müssen sie selbst sorgen wie jeder Zivilhandwerker. Nähere Anstufung erteilen die Vorstände der Arbeitsbeschäftigungsämter.

Berlin, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Vorlage, betreffend Prägung von Dreimarkstücken als Denkmünzen anlässlich der Jahrhundertfeier der Vereinigung von Mecklenburg mit dem preussischen Staat, eine Änderung des Teiles III Ziffer 4 der Anleitung für Zollabfertigung, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Feststellung der Ortslöcher, der Entwurf einer Bekanntmachung über Preise usw. für Kraftfahrzeuge, eine Änderung des Beschlusses der Eink.- und Unterabteilung für die Einfuhr von Fleisch, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Kalkschalen.

Ausland.

Aus Irland.

Berlin, 19. August. Aus Amsterdam wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Maskierte Männer drangen am vergangenen Samstag in den Gebäuden der Eisenbahnstation Dublin ein und führten in einem Automobils hier mit der Bahn angekommene Ritten fort, die 100 Gewehre enthielten und an John Redmond, den Leiter des nationalen Freiwilligenkorps in Irland, adressiert waren. Die Männer hielten das Wagnispersonal mit gezogenen Revolvern in Schach.

Chronik.

Aus Baden.

... Gillingen, 20. August. Bei der gestern abend vorgenommenen Bürgermeistereiwahl erhielt der Kandidat der Zentrumspartei, der leitende Bürgermeisterstellvertreter Gemeinderat Stüttinger 32 Stimmen und ist gewählt. Der Kandidat der Nationalliberalen Kaufmann Josef Raab erhielt 24 Stimmen und eine Stimme fiel auf Kandidat Karl Franck. Von 63 Wahlberechtigten stimmten 57 ab.

... Heidelberg, 19. August. Der Seismograph der Königsstuhlwarte verzeichnete am 19. August ein ziemlich starkes Fernbeben. Die Bewegung setzte um 7 Uhr 45 Min. 30 Sek. ein. Der zweite Vorläufer kam 7 Uhr 48 Min. 1 Sek., der langen Wellen 7 Uhr 51 Min. 43 Sek. Die Bewegung erfolgte 8 Uhr 26 Min. Das Beben fand in 1500 Kilometer Entfernung statt. Vermutlich ist Süditalien der Herd des Bebens.

... Mannheim, 20. August. Ein 57-jähriger verheirateter Kaufmann von hier stürzte sich vor einem Zug der Mannheim-Heidelberg-Reisenbahn, wurde überfahren und sofort getötet.

... Mannheim, 20. August. Infolge Familienzwistigkeiten schoß sich der 16-jährige (!) Wärdlerlehrling Peter Gauer von Ziesheim aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer.

... Mannheim, 20. August. Ueber die Unterbringung mehrerer in einer hiesigen Fabrik aus Hilfszwecke verwendeter russischer Gefangener wird folgendes berichtet: Als die Gefangenen am Abend nach ihrer Einweisung in den Schlafsaal geführt wurden, wo lauter laubere Betten standen, konnte sich keiner von den Russen entschließen, sich in ein solches Bett zu legen, weil die Gänge von ihnen überhand noch nie in einem Bett geschlafen hatten. Viele von den Russen hielten die Seife, die ihnen zum Waschen am anderen Morgen übergeben wurde, für ein schädlichmedisches Nahrungsmittel, weil ihr Gebrauch ihnen völlig unbekannt war.

... Baden, 20. August. Der Kommunalerband-Buchen hat mit sofortiger Wirkung als Höchstpreise festgesetzt: Beim Kleinvorlauf durch den Bäder- und Gärler den Preis für das Pfund Roggenmehl auf 20 Pf., für das Pfund Weizenmehl auf 25 Pf., für das Pfund Roggenbrot für den Loib von 3 Pfund auf 56 Pfennig, für den Loib von 1 1/2 Pfund auf 28 Pf.

wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. (Offenburg, 20. August. Das leichtfertige Verschleudern von Schusswaffen hat hier zu einem schweren Unglück mit tödlichem Ausgang geführt. Während der 40-jährige verheiratete Hilfsgepäckarbeiter Friedrich Goos von Windschlag aus einem Schnellzug gepöckel entnahm, entlud sich infolge der Erschütterung ein in einem Reisekoffer verpackter nicht geladener Revolver. Die Kugel ging dabei Goos durch ein Auge in den Kopf und führte den sofortigen Tod des Unglücklichen herbei. Für den Zubehör des Gepäcks dürfte der Vorfall noch unangenehme Folgen haben.

1. Fahr, 18. August. Pech hatte am Montag unsere Straßenbahn. Mittags erfolgte ein Zug in der Stadt, was einige Zeit erforderte, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen, und abends stieß der von Seelbach kommende Zug zwischen Reichenbach und Ruppach auf ein Rangholzfahrgewerk, welches in der gleichen Richtung fuhr. Der Fuhrmann wurde von dem seitwärts geschobenen Wagen gemorren, kam aber mit dem Schrecken davon, die Lokomotive trug böse Beulen. Das Personal trifft keine Schuld. Die seit einigen Tagen regelmäßig auftretenden Gewitter brachten gestern schwere Unwetter. Auch hier hat der Blig mehrfach eingeschlagen, in eine Rappel, ferner in ein Gartenhaus, das abbrannte, und in den Wald. Die hiesigen städtischen Arbeiter erhalten jetzt Lerneingezulagen von 3 Pf. pro Stunde bei drei und mehr Kindern, und 2 Pf. bei weniger und ledigen. Die Straßenbahn Rhein-Lahr-Seelbach hat 1914/15 mit 20226,68 Mark Ueberführung abgeschlossen, Dividende wird nicht verteilt. Heute erteilte Festgelände anlässlich des Falles von Kowno. Die ganze Stadt hat sich in Flaggenhimmel gehüllt, eine schöne Geburtstagsfeier Kaiser Franz Josefs.

Freiburg, 16. Aug. Mit der Ausarbeitung eines Planes für einen Stall zur Unterbringung von 120 Buchschweinen, um die Versorgung der Stadt mit Schweinefleisch zu fördern, ist das Hochbauamt beauftragt worden.

Heimbach, 19. August. Wie wir hören, ist wieder ein Mal wieder hiesigen Jünglingsvereins, Kanonier Albert Hügle, mit dem Eisenkreuz ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert worden wegen seiner Tapferkeit vor dem Feinde. Albert Hügle gehört zu den Linientruppen, die seit Anfang des Feldzuges in Kampfe stehen. Er kämpfte zuerst im Westen und jetzt im Osten auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz. Vor einiger Zeit wurde er durch einen Granatplitter verwundet, aber wieder selbständig herbeigeführt. Jetzt nimmt er teil an siegreichen Vorstößen der Armeen Hindenburgs.

Wullendorf, 15. August. (Zeits. Pferde.) Dieser Tage ging die Nachricht durch die Presse, daß im Bezirk Westrich ein Pferd für 2700 Mark verkauft wurde. Nun wird aber berichtet, daß ein hiesiger Landwirt ein Pferd zu 2800 und zwei zu 4900 Mark verkauft hat.

Singen, 17. August. Das Korrespondenzblatt der Verbände der mittleren Städte Badens teilt die Beschlüsse mit, die die Städte Hornberg, Triberg, St. Georgen, Willingen, Donaueschingen, Radolfzell, Westrich, Stodach, Wullendorf, Heblingen und Singen in Sachen der gemeinschaftlichen Beschaffung von Lebensmitteln jüngst in einer hier abgehaltenen Sitzung gefaßt haben. Danach soll in Singen für die genannten Städte eine Offertenvermittlung für Lebensmittel eingerichtet werden. Diese Offertenvermittlung ist zu verbinden mit einer wöchentlichen Sammlung der für die wichtigsten Lebensmittel in den genannten Städten gezahlten Preise. Der Absatz der Waren soll, wenn irgend möglich, ohne Ausschaltung der Detaillisten erfolgen. Die Zentrale Singen wurde beauftragt, sofort eine Eingabe an die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen zu richten und in dieser Forderungsmöglichkeit für Transporte des Lebensmittelversorgungsverbands der Städte zu verlangen. Weiter soll beantragt werden, daß die Verbandstädte das Recht erhalten, aus den mit Waren für sie belegten Güterwagen bei den einzelnen Stationen die für sie bestimmten Mengen zu entnehmen. Ferner wird bei der Zentraleinkaufsgesellschaft verlangt werden, daß sie der Singener Zentrale wichtige Offerten telegraphisch übermitteln, und daß die Zentrale zu Singen das Recht erhält, die Verteilung von Waren, die aus der Schweiz eingeführt werden, von Singen aus erfolgen, um dadurch eine Frachtparität zu erzielen. Falls sich ergibt, daß bedeutende Einfäufe nötig sind, sollen die Vertreter der Städte zur Beschaffung darüber eingeladen werden, ob die Zentrale Singen zu einer Einkaufszentrale ausgebaut werden soll.

Eisenbahnfahrt der Militärurlauber. In den meisten Betrieben findet sich die Mitteilung, daß nunmehr, der vor einiger Zeit vom Reichstag gefaßten Entscheidung entsprechend, während des Krieges den Militärpersonen vom Feldwebel abwärts bei Urlaubsreisen „freie Fahrt“ gewährt werde. Um Irrtümern vorzubeugen, betont die Karlsruhe'ige Zeitung, daß dies nicht dahin zu verstehen ist, daß nunmehr jeder Urlauber auf Grund seines Urlaubsbasses billig zu reisen berechtigt ist. Die Eisenbahnverwaltungen erhalten vielmehr nach wie vor eine Vergütung, nur mit dem Unterschied, daß nicht mehr, wie bisher, der einzelne Urlauber die Fahrkarten selbst bezahlt, sondern daß der Militäriskus diese Kosten übernimmt, d. h. alle Urlauber müssen, wie bisher schon, die Selbstbestellungsurlauber, außer dem Urlaubsbasse einen von der abgehenden Militärbehörde ausgereichteten Militärfahrchein haben. Wer also Urlaub erhält, sorge dafür, daß ihm ein solcher Schein ausgereicht wird. Dieser Schein muß an der Endstation abgegeben werden.

(1) Aus dem badischen Schulwesen. Die Höhere Lehrerinnenprüfung haben drei Kandidatinnen und die erste Prüfung der Hauswirtschafterinnen am Lehrerinnenseminar des Badischen Frauenvereins 24 Kandidatinnen bestanden. — Im Monat Oktober ds. Js. findet Termin für die erste Folge für die Höhere Lehrerinnenprüfung, die am Lehrerinnen-

seminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe abgehalten werden, statt.

Die Pflege der Landwirtschaft bei der Eisenbahnverwaltung. Zur Beschaffung von künstlicher Düngung, wie Superphosphat, Thomasmehl, Kalksalz und schwefelsaurem Ammoniak, hat die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen ihrem Personal gegenüber gegen Erstattung des Selbstkostenpreises zuzüglich der Fracht, sich bereit erklärt. Gleichzeitig hat sie dem Personal empfohlen, über die richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel sich von erfahrenen Landwirten belehren zu lassen.

Lokales.

Karlsruhe, 20. August 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd und hierauf den Staatsrat Dr. Kühn in Vertretung des Staatsministers Dr. Freierern von Dusch zur Vortragserstattung. Nachmittags folgte der Vortrag des Präsidenten Dr. von Engelberg.

N.A. Arbeiten im Kleingartenbau bei der Zeit vom Monat August bis zum Herbst. Von der Kleingartenkommission wird uns geschrieben: Die ausgebeulten Anpflanzungen, die im Laufe dieses Frühjahres auf den bisher größtenteils brachgelegenen Grundstücken ausgeführt wurden, hatten im allgemeinen, trotz der längere Zeit bestandenen Trockenheit einen zufriedenstellenden Erfolg. Zur Erzielung eines vollen Erfolges müssen aber die Arbeiten fortgesetzt werden. Das mit Frühgemüsen, Frühkartoffeln, Erbsen und Bohnen angebaute Land, das seinen Ertrag mehr liefert, wird abgeräumt und nachdem es geegnet (Feldsalz) angefaßt, mit Spinat und Sommerzicheln (Feldsalz) angefaßt. Auch Karotten für Herbst- und Frühjahrserte können noch angefaßt werden. Für den Herbst ist die Karotte frühe und die holländische rote frühe Karotte, für das Frühjahr die Frankfurter dunkelrote u. die Südenbürger zu empfehlen. Anpflanzen können noch werden: Kohlrabi, Winterkohl, Kopfsalat, Endivien- und Portulak, das über Winter stehen bleiben kann. Wenn genügend und gut zubereitetes Land zur Verfügung steht, kann auch Erdbeeren anpflanzen, wozu jetzt die beste Zeit ist. Hierzu sind starke Ausläufer zu verwenden. Alte Stübe verteilen und wieder anpflanzen, ist unzuverlässig. Das Erdreich ist stets aufzulockern und von Unkraut sauber zu halten. Das Unkraut ist zu sammeln und auf den Komposthaufen zu werfen, das es verfault. Geschieht dies nicht, so fällt der Samen aus und im nächsten Jahre kann man sich des Unkrauts nicht mehr erwehren. Im August und Anfang September können die spät angefaßten Karotten und Salatpflanzen noch mit flüssigen Dünger begießt werden, später ist dies nicht mehr ratsam.

Der Kreisbauausschuß für Konsumanteninteressen. Bezirks-Ausschuß Karlsruhe, hat kürzlich in einer gut besuchten Versammlung der Vertreter der dem Bezirks-Ausschuß angeschlossenen Organisationen, die mit rund 150 000 Einzelmitglieder unter Einrechnung derer Familien etwa 600 000 Verbraucher darstellen, Stellung genommen zu den Forderungen der Verbraucher an den am 19. August zusammengetretenen Reichstag. Der erste Vorsitzende, Oberpostsekretär Wang, gab in einem ausführlichen Vortrage einen klaren Ueberblick über die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und begründete eingehend die Wünsche der Verbraucher. Er führte u. a. aus, daß Höchstpreise, Beschlagnahme usw. allein nicht genügen, dem wucherischen Treiben einzelner zu steuern. Es muß eine großzügige Organisation zwischen Erzeugern und Verbrauchern geschaffen werden, in welcher neben den Produzenten, dem Handel und den Stadtverwaltungen die Verbraucher ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sind, um die geschädigten Konsumenten in der Preisbildung zu beteiligen und zu verhüten. Für die wichtigsten Lebensmittel des Massenkonsums, namentlich der landwirtschaftlichen Produkte, sowie für Leucht- und Heizmittel, müssen Höchstpreise festgesetzt werden, denen der Durchschnitt der Verkaufspreise der letzten 10 Jahre zu Grunde zu legen ist. Redner wies noch besonders darauf hin, daß auch unsere Soldaten draußen im Felde die Vorgänge in der Heimat an Hand der Zeitungsberichte verfolgen, und daß jene bei Kenntnis der wucherischen Preissteigerungen bei den Lebensmittel ihrer Angehörigen schwer bejodet sind. Ein besonderes Heft für ein dem Vorstände des Bezirksauschusses Karlsruhe zugegangener Brief eines Landsturmmannes, welcher dem Kreisbauausschuß herzlichsten Dank für seine Tätigkeit ausdrückt und zum Ausdruck bringt, daß die Verträge über die landwirtschaftliche Ausbeutung des Volkes die Einbehalten draußen noch schwerer ertragen lassen und der Dürrezeit nicht fähig können. An den Vortrag schloß sich eine anregende Aussprache in welcher noch mancherlei Wünsche und Klagen zum Ausdruck kamen. Einmündige Annahme fand die dem Reichstag zugehende Entschließung, in der im wesentlichen um folgendes gebeten wurde: Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und Käse, Verbot der Verteilung und des Verkaufes von Schlachtabfälle. Erlaß von Einfuhr- und Verkaufshöchstpreisen für sämtliche Vieh bezw. Fleisch und von Höchstpreisen für Leder. Höchstpreise für sämtliche Futtermittel- und Düngemittel, auch für Gerste, die zur Weiterverarbeitung zu Lebens- und Genussmitteln bestimmt ist, sowie für Getreideprodukte. Höchstpreise für Hülsenfrüchte und Saatgut, Einwirkung auf die Städte zur Einrichtung von Gemüsekäufen und Herstellung von Vorräteisen. Sicherstellung der für die menschliche Ernährung nötigen Kartoffelmengen. Durchschnittliche Erhöhung der Kopfmengen von Mehl und Zusätze für die schmerzarbeitenden Bevölkerungsklassen und ferner, die zu Nachbesserungen und Reparaturen anseherlich ihres Wohnortes verpflichtet sind; Erlaß von Höchstpreisen für Milchprodukte und Feigwaren für Groß- und Kleinhandel und endlich für sämtliche Brennmaterialien.

Wronk. Durch Selbstentzündung geriet heute früh 1 Uhr am Bahnhofs hier ein mit Wollschaffeln gefüllter Eisenbahnwagen in Brand. Das Feuer, durch welches der Eisenbahnwagen und die Ladung teilweise zerstört wurde durch die Feuerwache gelöscht.

Feigenmotten wurden: ein Hausbüchse aus Neuland wegen Diebstahls, sowie ein Heizer von hier wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes.

Die 3. englische Kriegsanleihe. Bern, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nachrichten aus London zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung noch vor dem Monat November zur Ausgabe einer 3. Kriegsanleihe im Betrage von mindestens 600 000 000 Pfund Sterling (12 Milliarden Mark) schreiten wird.

Die amerikanische Antwort an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Antwort des Washingtoner Kabinetts auf die österreichische Note vom 20. Juli über die Kriegslieferungen Amerikas ist heute im Ministerium des Auswärtigen überreicht worden.

Sofia, 20. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ag. Bulg. Kriegsminister Pitschew ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Kapstadt, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Umbau der Schmalspurbahn zwischen Swakopmund und Union auf Normalspur ist vollendet.

Die Cholera in Russland. Petersburg, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie stark die Cholera in Russland verbreitet ist, geht aus den Meldungen des Stadthauptmanns von Petersburg, Tolstol, hervor, der die Gründung der von der Sanitätskommission verlangten neuen Cholera-Karantänen innerhalb einer Frist von 8 Wochen für unmöglich erklärte. Der Leiter der Sanitätsverwaltung, Fürst Odenburg, befaß in einem Rundschreiben, Maßnahmen zu ergreifen, wodurch die Wipstände auf den westlichen Eisenbahnstationen beseitigt wurden. Er habe auf der Durchreise selbst das Gland der vertriebenen Bevölkerung gesehen. Er rügt es, daß gegen die unter dieser Bevölkerung häufig auftretenden Cholerafälle keine Maßnahmen auf den Stationen ergriffen wurden. Nicht einmal gelochtes Wasser sei vorhanden gewesen.

Letzte Nachrichten

Eine Ansprache des Königs von Bayern an die Truppen.

Strasburg, 20. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Anlässlich der gefrigen Bayern-Parade vor König Ludwig auf der Esplanade hielt der König, nachdem der die Parade kommandierende Generalmajor Reil in zündender Rede den obersten Kriegsherrn der bayerischen Armee versichert und ge-

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 34

lobt hatte, daß die Bayern durchhalten und ausbarren werden bis zum siegreichen Ende, folgende Ansprache an die Truppen:

„Meine lieben Kameraden! Ich freue mich sehr, Euch heute hier begrüßen zu können. Als ich zum erstenmal in Strasburg war, das war vor 50 Jahren, war Strasburg noch keine deutsche Stadt. Erst das Jahr 1870 hat uns diesen Besitz gebracht. Doch er uns nicht gegönnt wird, das beweist der schwere Krieg, in dem wir gegenwärtig stehen. Noch nie in der Geschichte war ein so gewaltiger Kampf, in dem fast die ganze Welt auflodert gegen Deutschland und seine treuen Verbündeten, Oesterreich-Ungarn und die Türkei. Wo wir gekämpft haben, im Osten wie im Westen, überall waren unsere Waffen siegreich, und wir wollen und werden weiterhin siegen. Unseren Erfolg danken wir der Lichthigkeit der deutschen Seere und ihrer Verbündeten. Es ist mir eine aufrichtige Genugtuung, daß die Bayern hieran so ruhmreichen Anteil nehmen.“

Es stehen hier vor mir Truppen aller Jahrgänge, gereifte Männer, die aus ihrem Ernterleben zu den Fahnen berufen sind, bis zu den Jungen, die, kaum der Schule entwachsen, sich als Kriegsfreiwillige gestellt haben.

Viele von Euch haben die Treue, die sie im Fahnenweid ihrem König und dem Vaterlande geschworen haben, mit ihrem Blute besiegelt, viele Kameraden von Euch sogar mit dem Leben. Andere stehen hier, die verwundet ihrer Genugtuung entgegen sehen und die darauf brennen, dem Feinde wieder entgegen zu treten. Dem Beispiel von Pflichttreue, das die älteren Kameraden Euch gegeben, das werdet Ihr Jungen, die Ihr noch in der Ausbildung begriffen seid, getreu folgen. Daran zweifele ich nicht.

Das bayerische Heer blickt auf eine anderthalbtausendjährige Geschichte zurück. In allen Kämpfen hat es sich bewährt und seinem ansehnlichen Herrscherhaus die Treue gehalten. War ihm auch manchmal der Erfolg verweigert, so hat es doch die Ehre seiner Fahnen stets hoch gehalten, und in diesem Kriege hat es zum alten Ruhme neuen Vorbeug um seine Fahnen gewonnen.

Daß Ihr ausbarren werdet in diesem Kriege und dieser Standhaftigkeit — der Krieg mag so lange dauern als er will — darauf vertraue ich fest, und in diesem Vertrauen rufe ich Euch zu Gott befohlen Kameraden!

Nüchtriggedanken des französischen Ministeriums.

Bern, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Berner Tageblatt gibt ein auf Umwegen angelegtes Telegramm einer stets vorzüglich unterrichteten Privatperson unter Vorbehalt wieder, wonach die parlamentarischen Kreise und Diplomaten in Paris der Ansicht sind, daß das Ministerium demnächst zurücktreten wird. Es sei des Kampfes gegen die in ihrem Gasse gegen Willard unüberwindliche Finke müde. Das Kabinett soll durch ein Ministerium Briand ersetzt werden, in dem Joffre das Kriegsportefeuille übernehmen würde. Mit Joffre als Seerführer ist man in militärischen Kreisen und im Gasse sehr unzufrieden, erwartet aber, daß er wenigstens die dringende Frage der Munitionserzeugung lösen werde. Der Posten des Generalstabs soll dann nicht mehr durch eine einzelne Person, sondern durch eine Art von obersten Kriegsrat ausgeübt werden, der aus den drei bewährtesten Generalen bestehen würde.

Die 3. englische Kriegsanleihe. Bern, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nachrichten aus London zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung noch vor dem Monat November zur Ausgabe einer 3. Kriegsanleihe im Betrage von mindestens 600 000 000 Pfund Sterling (12 Milliarden Mark) schreiten wird.

Die amerikanische Antwort an Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Antwort des Washingtoner Kabinetts auf die österreichische Note vom 20. Juli über die Kriegslieferungen Amerikas ist heute im Ministerium des Auswärtigen überreicht worden.

Sofia, 20. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ag. Bulg. Kriegsminister Pitschew ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Kapstadt, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Umbau der Schmalspurbahn zwischen Swakopmund und Union auf Normalspur ist vollendet.

Die Cholera in Russland. Petersburg, 19. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie stark die Cholera in Russland verbreitet ist, geht aus den Meldungen des Stadthauptmanns von Petersburg, Tolstol, hervor, der die Gründung der von der Sanitätskommission verlangten neuen Cholera-Karantänen innerhalb einer Frist von 8 Wochen für unmöglich erklärte. Der Leiter der Sanitätsverwaltung, Fürst Odenburg, befaß in einem Rundschreiben, Maßnahmen zu ergreifen, wodurch die Wipstände auf den westlichen Eisenbahnstationen beseitigt wurden. Er habe auf der Durchreise selbst das Gland der vertriebenen Bevölkerung gesehen. Er rügt es, daß gegen die unter dieser Bevölkerung häufig auftretenden Cholerafälle keine Maßnahmen auf den Stationen ergriffen wurden. Nicht einmal gelochtes Wasser sei vorhanden gewesen.

Parteifreunde!

Empfehlen stets das Hauptorgan der Zentrumspartei den Badischen Beobachter. Täglich 2 malige Ausgabe.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 18. Aug. (Berichtstrassammer I.) Der Möbelhändler Adolf Kahler aus Eppingen...

Versteigerungsversuch an einem Einkäufer. Die Versteigerungskammer des Landgerichts Jülich...

Verschiedene Nachrichten.

Türkische Sprachkurse in Berlin. Berlin, 17. August. (M.T.D. Nicht amtlich.) Die Tatsache, daß das Bedürfnis, die türkische Sprache...

„Nationalgabe“.

Berlin, 17. Aug. (M.T.D. Nicht amtlich.) Dem Zentralausschuß der unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg...

Die Herren: Staatsminister von Bassewitz, Gotha, Staatsminister von Freytag-Lobnow, Minister der öffentlichen Arbeiten...

Es ist Vorfrage getroffen, daß den Städten und Gemeinden vonseiten erster Künstler gewisse Vorzüge für Wahrzeichen aller Art zur Auswahl vorgelegt werden...

Anfragen z. sind an die Geschäftsstelle der Nationalgabe, Berlin-Charlottenburg, Joachimstalerstraße 1 zu richten.

Briefkasten der Redaktion.

R. in F. Reichen Sie ein Besuch bei dem Bataillon, bei welchem der Gefangene zuletzt stand, ein, und geben Sie die Verhältnisse seiner Familie an, die Sie vom Bürgermeisterrat beglaubigen lassen.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Cheaufgebote. 19. August: Jul. Pfiffel von hier, Mechaniker hier, mit Verta Schäufele von hier; Georg Schirm von Weierheim, Fabrikarbeiter hier, mit Maria Gomer von Söllme.

Chehlicheungen. 19. August: Wilhelm Sud von hier, Werkzeugmacher hier, mit Martha Renner von Ottenau; Georg Meyer von Thann, Tischlermeister hier, mit Emma Säger von hier; Josef Kreuz von Neutra-Neresnet, Kaufmann hier, mit Sibilla Weuffen von Röhre; Karl Kemmele von Oberimpfen, Metzger hier, mit Anna Kehler von Jenthern.

Geburten. 15. August: Hildegard Marie, Vater Johann Köppler, Kaj.-Wärter. — 17. August: Paula Lina Emma, Vater Paul Gert, Fabrikarbeiter.

Todesfall. 18. August: Karl Bauer, Maschinenarbeiter, Gemann, alt 57 Jahre.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 20. August, 2 Uhr: Katharina Michel, Schuhmachers-Witwe, Ruppurrerstraße 25. — 3/4 Uhr: Karl Bauer, Maschinenarbeiter, Ruffenstraße 28. — 3 Uhr: Verta Gillenbrand, Privatier, Waldstraße 66. — 3/4 Uhr: Anna Jörger, Tagl.-Gehilfe, Kaiserstr. 23.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Singen a. O.: Karl Haas, Kaufmann, 43% J. Singheim: Leopold Müller, 1. Vorstand des Carlebens-Kassen-Vereins Singheim, 68 Jahre.

Handelsteil

Viehpreis- und Schlachtberichte. Bruchsal, 18. Aug. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aus den Amtsbezirken Bretten, Bruchsal, Durlach, Eberbach, Feilbühl, Forstheim, Singheim und Wiesloch 288 Stück Großvieh und 65 Kälber aufgetrieben.

Manheim, 19. August. Vieh. Am heutigen Kleinviehmarkt trat lebhafter Verkehr nach Kälbern auf, bei ein flottes Verkaufsgeschäft geigte. Ferkel hatten mittelmäßigen Handel und Schweine ruhiges Geschäft.

Advertisement for Scharff brothers, featuring products like Kolonialwaren, Zucker, Weinessig, and Ansetzbranntwein.

Advertisement for 'Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden', including details about the book and its publisher, Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

Advertisement for 'Frauengeist der Vergangenheit', a biographical-literary study by Helene Niesch, published by Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau.

Advertisement for Anthrazit-Gries, Trauerbriefe, Trauerbildchen, and Trauerbilder, with contact information for Druckerei Badenia.

Advertisement for Soolbäder, promoting the health benefits of Friedrichsbad, Kaiserstr. 136.

Advertisement for Brennholz, offering high-quality wood for sale, and Südd. Furnierfabrik Karlsruhe.

Advertisement for Kartoffel and Bucherer, including details about potato waggon prices and the Bucherer company.

Advertisement for Kleine Anzeigen, offering services like job openings, real estate, and lost items.

Advertisement for Badischen Beobachter, the local newspaper, and Trauersachen (funeral services).

Advertisement for Reichspost, the largest Christian daily newspaper in Austria-Hungary, with details about its content and subscription rates.

Advertisement for Stadtpark Karlsruhe, featuring a concert on August 21st at 8 PM.

Advertisement for Waterländischer Abend, a musical performance by the Musikverein 'Harmonie'.

Advertisement for Beleuchtung des Stadtparkensees, featuring a lighting display and musical performance.